



## Die Schönheit der Gegenbilder

### || REALITÄTSUNTERSTÜTZENDE MASSNAHMEN VON MATTHIAS SCHAMP

Der 1964 geborene Künstler Matthias Schamp, laut eigener Bekundung „Inhaber einer kleinen, gutgehenden Sinnsucherei“, ist Zeichengeber. Nicht Maler. Nicht Bildhauer – obwohl beide Tätigkeiten als Randerscheinungen in seinem Werk vorkommen – sondern jemand, der situationsbezogenen Handlungen, Aktionen, Projekte entwickelt. Oft im öffentlichen Raum. Dabei geht es ihm, wie er sagt, um „die poetische Aufladung der Welt“. In einer Zeit der nüchternen Rationalismen will er mit hintergründig-grotesken Irritationen, die nur auf den ersten Blick clownesk wirken, den Menschen das Staunen und Wundern zurückgeben. So auch aktuell in Bochum mit seinen Transformierungen von Werbeflächen.

Schamps Arbeiten für „trans\*form – bye bye bubble“ firmieren allesamt unter dem Motto **Realitätsunterstützende Maßnahmen** und bilden irritierende Momente zwischen den üblichen Werbebotschaften – sowohl die Fotowerke für zwei Plakatwände als auch die vier Kurzfilme für vier große Videoscreens. Alle sechs Plattformen befinden sich an prominenten Standorten im Innenstadt-Bereich.

Zunächst zu den Bewegtbildern:

Für jede der vier Videotafeln realisierte Schamp jeweils einen 10-sekündigen Kurzfilm. Alle Filme haben die gleiche Handlung, entstanden aber an unterschiedlichen Orten – nämlich in den unmittelbaren Umgebungen der betreffenden Tafeln, die im Hintergrund sichtbar sind.

Eine einzige Kameraeinstellung zeigt das normale Straßengeschehen. Dann läuft der in einer Art Astronautenkostüm gekleidete Künstler ins Bild. Er trägt einen roten Holzstuhl, den er abstellt, um sodann etwas ungelentk raufzuklettern. Nach einem Blick in die Kamera hebt er den Daumen und die Kamera schwenkt nach oben in den Himmel.

Die Verdoppelung der Situation beim Betrachten dieser Filme ist evident: Passierende sehen auf dem Videoscreen eine Aufnahme genau von der Stelle, an der sie sich selbst gerade befinden. Diese aber ergänzt um das sonderbare Treiben einer kostümierten Person „vom anderen Stern“, die Betrachtende direkt ins Visier nimmt und durch ihre Geste offenbar etwas andeuten will, was er oder sie vermutlich nicht versteht. Welches aber gerade durch seine Rätselhaftigkeit ganz unwillkürlich Assoziationen auslöst. Das Klettern auf den Stuhl, das Heben des Daumens wie auch der Schwenk in den Himmel betonen die Vertikale. Dies alles orchestriert durch das Astronautenkostüm, das aber eher improvisiert erscheint: ein Plastik-Astronautenhelm, ein weißer Papier-Overall, weiße Gummistiefel und Arbeitshandschuhe. Der Aufstieg dieses Astronauten führt nicht ins Weltall, sondern nur eine winzige Spanne höher als das Straßenniveau, auf dem sich die Zuschauenden befinden – hinauf auf die Sitzfläche eines Stuhls, der durch seine knallig rote Farbe Signalwirkung entfaltet.



Das Rätsel wird durch eine Zugabe auf eine weitere Ebene gehoben. Auf denselben Videoscreens tauchen verschiedentlich zwischen Werbung geschaltete Textbotschaften auf:

**„Wenn bestimmte realitätsunterstützende Maßnahmen unterbleiben, bricht diese Realität ab und eine andere, von dieser unterschiedene Realität tritt übergangslos an ihre Stelle.**

**Dieser Fall ist soeben eingetreten.“**

### Der Schamp

Die beiden Fotoarbeiten

für die Plakatwände zielen wie die Filme auf eine Verdoppelung der Situation, indem auch sie am Ort ihrer Präsentation aufgenommen wurden. Wieder erscheint Schamp als Astronaut, der mit einem Gegenstand hantiert: diesmal mit einer goldenen Schubkarre anstatt einem roten Stuhl. Wobei durch die Identität des Kostüms sogleich ein Bezug zu den kurzen Videosequenzen andernorts auf den Screens hergestellt werden kann. Auf den Plakaten steht ein Textzusatz: „Fit durch Astronautentraining!“ Wichtig ist, dass jedes Werk für sich an seinem Ort funktioniert. Aber wem sich durch stete Wiederholung dieser rätselhaften Momente ihr Zusammenhang erschließt, der wird sicher noch stärker angerührt werden von dieser Gestalt, die in der Welt der Werbebotschaften, die uns umbranden, durch ihr Hantieren Gegenbilder erzeugt.

### Kontextbezogene Handlungen

zum Rätseln, Freuen und Staunen gehören zu Schamps künstlerischem Programm. Sie sind auf den Präsentationsort bezogen, stehen aber zugleich in einem gewissen Kontrast dazu – bilden eine Art Differenz zu den Erwartungen, die man an Ort und Situation hat. Kurz: Sie verschieben ein kleines Stück weit die gewohnten Realitäten.

Bekannt wurde Matthias Schamp u. a. durch seine Polaroid-Serie **Schlechte Verstecke**, die seit 1998 in etlichen Museen ausgestellt und von 2001 bis 2004 zudem im Satire-Magazin Titanic veröffentlicht wurde. Für das Skulpturenmuseum Glaskasten ist er mit einem Laubbläser losgezogen, um damit eine Feder durch die Stadt Marl zu treiben (**Marl transzendieren**, 2016). Und bei der Verkehrszeichenperformance **Ich-als-weißer-Querbalken** eines Einfahrt-Verboten-Schilds für die Ausstellung **Und es bewegt sich doch ...** im Kunstmuseum Bochum ließ er sich in weißer Montur auf eine rote Kreisscheibe schnallen, um in dieser Weise als „Zeichenteilchen“ im Verkehrsgeschehen zu figurieren (2006). Auch seine **Schneekugelaktionen** bewirkten rege Reaktionen von Passanten und Passantinnen: Als Beitrag des Kunstvereins Siegen zum Kunstsommer 2020 saß Schamp in der Siegener Fußgängerzone an einem Tisch, auf dem eine Schneekugel platziert war. Wobei in der Schneekugel derselbe Ort als Miniaturmodell nachgebaut war ...



Die Handlungen, die er nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip präzise für einen bestimmten Ort entwickelt, um die Situation „gewissermaßen aufzuschließen“, sind oft beiläufig, unaufwendig, ja, manchmal sogar unbeholfen. Wobei sich der Künstler ganz bewusst auch der Gefahr, lächerlich zu erscheinen, aussetzt. Dies in direktem Widerspruch gegen alles Heroische. Den Sensationen, der Kraftprotzerei und dem Diktat des „höher, schneller, besser, schöner“, die unsere Welt so sehr prägen, will Schamp etwas entgegensetzen. Er sagt: „Ich sehe in so einer Haltung eine der letzten Bastionen gegen die Zurichtungsmaschinerie der Gesellschaft. Diese hat einen der Wirtschaft entlehnten Leistungsgedanken zum allein seligmachenden Leitbild erkoren, verkörpert in der Gestalt des dynamischen Erfolgsmenschen, der für seine Unterwerfung unter die Regeln eines allgegenwärtigen Wettbewerbs belohnt wird.“

Das Verfahren, das der Künstler dabei einsetzt, zielt oft auf Verdoppelung der vorgefundenen Situation, wobei die beiden Wirklichkeiten, die den Betrachtenden sodann entgegentreten, nicht vollkommen identisch sind. Die Kluft, die sich auftut, motiviert zum Nachdenken. Dadurch, dass der Ort intensiver wahrgenommen wird, verändert er sich zugleich.

Schamps **Realitätsunterstützende Maßnahmen** für die Plakatwände und die Videoscreens in Bochums Innenstadt werben statt für Konsum für die Schönheit der Geste. Sein „Raumfahrtum“ beruht nicht auf Distanz, sondern auf Differenz. Schamp legt keine Strecke zurück, um in neue Räume zu gelangen. Sondern er zielt darauf ab, den Ort an sich zu verwandeln. Bochum soll transformiert werden. Voila!

Claudia Heinrich

*Realitätsunterstützende Maßnahmen ist Teil von trans\*form – bye bye bubble, einem Kunstprojekt, bei dem Kreative aus dem Bochumer Viktoria.Quartier zusammenarbeiten, Ideen austauschen und gemeinsam entwickeln. Dabei geht es um Veränderung und Sichtbarkeit. Mit dem Ziel, Orte, die oft übersehen oder unterschätzt werden, neu zu entdecken und anders wahrzunehmen. Kurz: mit kreativen Mitteln in den Stadtraum einzugreifen.*

 [byebyebubble.de](http://byebyebubble.de)



**bye bye bubble** ist ein Projekt der Quartiershalle in der KoFabrik e.V. im Rahmen des Programms Kreativ.Quartiere Ruhr, gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Bochum, umgesetzt von ecce – european centre for creative economy GmbH.



Gefördert von:  
Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Umgesetzt von:



Gefördert von:

